



Verena Schmid, 17 Jahre, Gewehrkader

Verena Schmid war nach dem IWK München und dem vielen Training ziemlich ausgebrannt, und etliche wichtige Dinge waren liegen geblieben. So wollte sie endlich mit Fahrstunden beginnen, nachdem sie die theoretische Prüfung bereits bestanden hatte. Bis zum Eröffnungswettkampf hat sie deshalb praktisch gar nicht trainiert.

„Ich habe das Schießen auch gar nicht vermisst“, gesteht sie. „Der Führerschein, das Fortgehen mit Freunden und Ausruhen waren mit deutlich wichtiger.“ „Beim Eröffnungswettkampf musste ich das Trainingsdefizit aber ganz schön büßen. Zwar habe ich trotzdem 568 Ringe im Dreistellungskampf geschossen, merkte aber deutlich, dass die Kondition nachlässt. Vor allem der Kniendanschlag war die Hölle. Alles tat weh, die Arme, Beine und die Schulter. Irgendwie mussten einfach möglichst schnell die 20 Schuss raus,“ erzählt die junge Mittelfränkin. Sie hatte seit Januar kein KK-Gewehr in der Hand gehabt, und obwohl sie schon seit fünf bis sechs Jahren (damals Luftgewehr-Dreistellung) Dreistellung schießt, baut die Grundkondition ziemlich schnell ab. Damals hatte ihr Heimtrainer Sebastian Wacker angeregt, mit dem Dreistellungskampf zu beginnen, da der Technik- und Konditionsvorsprung der Schützen, die bereits mit dem Luftgewehr den Dreistellungskampf üben, von Schützen, die erst mit 14 direkt mit dem Kleinkalibergewehr beginnen, kaum mehr aufzuholen ist. Um so mehr hat sich Verena darüber gefreut, dass ihre Leistung beim Eröffnungswettkampf trotzdem für Rang 5 und das Ticket zum IWK in Berlin gereicht hat.

Um so größer war ihre Enttäuschung darüber, dass es bei ihrem zweiten internationalen Wettkampf in der Bundeshauptstadt einfach nicht funktionieren wollte. „Ich war gar nicht nervös, hatte das Gefühl, alles richtig zu machen, glaubte auch gut abgekommen zu sein, aber die Schüsse gingen nicht dahin wo sie sollten. Ich bin auch aus dem Stand gegangen, um die Trainerin zu fragen, was ich machen kann, aber die war auch ratlos. Denn „von außen“ sah ebenfalls alles normal und gut aus. Der

Stand war zwar dunkel, und ich habe nicht das richtige Gefühl gekriegt, aber eine richtige Erklärung habe ich auch heute noch nicht. Danach war ich so richtig sauer. Trotzdem war es in Berlin cool. Ich war Shoppen und habe mir Schuhe gekauft. Natürlich waren wir auch eine Currywurst essen und hatten viel Spaß“, erzählt Verena von ihren Berlin-Erlebnissen.

Weiter ging es mit der Wettkampf-Tour nach Hannover zum nächsten internationalen Wettkampf (ISCH). Die junge Sportlerin stand auch bei diesem Wettbewerb zum ersten Mal im deutschen Aufgebot. Ungern spricht sie über den Dreistellungskampf, weist darauf hin, dass sie noch nicht richtig im Training war und man alle Erfahrungen mitnehmen müsse, obwohl 564 Ringe ja gar nicht so schlecht sind. Dafür strahlt sie wie ein Honigkuchenpferd, wenn sie über den Luftgewehrwettbewerb in Hannover spricht. „Das war ein megageiler Stehendanschlag. Ich habe mir selbst eine neue Schaftbacke konstruiert, und wir haben im Vorfeld meinen Anschlag etwas umgebaut. Dabei ist ein super Stehendschießen herausgekommen. Ich habe richtig gut getroffen, und am Ende waren es 412,3 Ringe, dabei habe ich mit einer 9,2 ausgeschossen. Ich habe mich gefreut wie ein Schnitzel, dass es so gut geklappt hat.“ Übrigens hat sie sich in Hannover ihre Augen kontrollieren lassen – heraus kam, dass Verena ab sofort mit Brille schießt.

Weiter ging es zur Jugendverbandsrunde nach Leipzig. Die Anlage dort hat bei der jungen Athletin einen bleibenden Eindruck hinterlassen: „Du glaubst, du kommst ins Mittelalter. An den vielen Spinnweben sieht man, dass sich diese Tiere dort wohl fühlen und aus Ermangelung eines Besens optimale Lebensräume für diese achtbeinigen Krabbeltiere geschaffen werden.“ Für Verena war auch ungewohnt, dass auf dieser Anlage mit dem Kleinkaliber durch ein geöffnetes Fenster ins Freie geschossen werden muss und mangels eines Seilzugs die Schüsse nur via Glas zu verfolgen sind. „Dann ging ein starker Wind, der das Fenster immer auf und zu geworfen hat. Im Liegendschießen durch

ein Fenster am Boden kam dann eine Tüte angerollt. Das sah aus wie die verwehten Präriegrasballen in den alten Western. Ich habe mich wahnsinnig gewundert, dass ich unter diesen Bedingungen 570 Ringe getroffen haben“, erzählt Verena von ihren Erlebnissen. Natürlich haben die Bayern gewonnen, aber nicht weil sie außerordentlich gut, sondern die Konkurrenz nicht sonderlich stark geschossen habe.

Nach dem Wettbewerb am „schlimmsten Ort, an dem ich je geschossen habe“, ging es mit der Mannschaft des mittelfränkischen Leistungsvereins RWS Franken zu einem Mannschaftswettbewerb nach Frankfurt. Dort sah die Welt schon besser aus, und Verena, mittlerweile mit entsprechender Kondition, lieferte im Dreistellungskampf 576 Ringe ab. Da ihre Mannschaftskollegen auch gut drauf waren, sprang am Ende für die Rot-Weiß-Schützen der Sieg heraus. Bestens gelaunt ging es Richtung Heimat, wo in der darauffolgenden Woche der Rückkampf der Jugendverbandsrunde in Hochbrück anstand. „Das war voll cool. Am Abend haben wir noch eine Wasserschlacht gemacht und Volleyball gespielt. Das Schießen war auch in Ordnung. Im Dreistellungskampf waren es 574 Ringe.

Den Münchner Stand kennt man einfach. Man weiß, wie das Gewehr einzustellen ist, wie man am besten in Anschlag geht. Da ist das Schießen ganz was anderes“, beschreibt Verena ihr Verhältnis zum Landesleistungszentrum Olympia-Schießanlage. „Mit dem Luftgewehr habe ich 395 Ringe gesammelt und im Liegendkampf waren es 392. Damit habe ich alle drei Wettkämpfe der Mädels dieser Jugendverbandsrunde gewonnen. Es war wirklich ein schönes Wochenende.“

Wenn sie nicht gerade trainiert oder arbeitet, haben momentan die Fahrstunden absoluten Vorrang. Der Termin für ihre Führerscheinprüfung Ende Juni steht auch schon fest. Zum Blockunterricht nimmt Verena momentan ihre Schießsachen nicht mit. „Das ist nur eine Woche“, meint sie.

Auf einen Ausflug mit ihrer Mannschaft freut sie sich besonders. Sie werden demnächst der Zugspitze einen Besuch abstatten. Auch sind momentan schießfreie Wochenenden Mangelware. Verena schafft es trotzdem, ihre „sozialen Kontakte“ aufrecht zu erhalten. „Manchmal ist es schon schwierig, aber ich gehe dann mit meinen Freunden eben unter der Woche am Abend weg.“

In diesem Monat stehen zwei große Wettbewerbe für Verena auf dem Terminkalender. Als Mitglied des Nationalkaders wird sie bei der zweiten DSB-Rangliste auf dem heimischen Stand in Garching-Hochbrück antreten. Am selben Ort werden zwei Wochen später die Bayerischen Meister ermittelt. Natürlich möchte sie bei beiden Wettbewerben möglichst gut abschneiden.

Michael Frei, 17 Jahre, Pistolenkader

Michael Frei trainiert nach wie vor am Automatisieren seiner Technik. Er nutzte die Zeit vor dem Eröffnungswettkampf zu viel Haltetraining: „Der Halteraum soll richtig schön stehen, langsam und sauber in das Schwarze fahren und dann sauber Abziehen. Ich habe das Gefühl, dass es bei jedem Training besser wird. Allerdings muss ich mich gerade noch richtig zusammenreißen, damit es funktioniert“, erklärt Michael seinen momentanen Trainingsstand. Deshalb war er vor dem Eröffnungswettkampf völlig entspannt. „Der EWK ist für mich ein Kontrollwettkampf, der zeigt, wo man gerade steht, wo Baustellen sind.“ Auch mit der Freien Pistole ging je nach Wetter das Training langsam wieder los. Aber auch für

